

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Antler-Marterl.

Da, wo dös Kreuzerl steht,
Wandrer, heil di net;
Wirst doch a fromms Sprücherl habn
Für den, den ? da

Greulich zerautelt habn.
Aber geh zucht beim Beten in d' Nischen,
Daß di net vielleicht a no derwischen.

Ein Gymnastastentreich. Wir Primaner verabredeten uns eines Tages, uns allen das Haupt fahl scheren zu lassen und so folgenden Tages in der Schule anzutreten. Mit Spannung sahen wir der Wirkung dieses „Wibes“ auf unseren Professor entgegen. Dieser erscheint, sehnlichst von uns erwartet, bleibt beim Publikum so vieler Klagen verduzt in der geöffneten Tür stehen und ruft mit freundlich gewinnendem Lächeln: „Mein Gott, ich dachte, die Schaffschur wäre erst im Juli!“

Stilblüte. In den Akten einer rheinischen Oberförsterei findet sich folgende bureaukratische Stilblüte: „Die Schutzbeamten sollen anstatt der bisher bezogenen sechs Kaster Scheitholz vom nächsten Wirtschaftsjahre ab ebenso viele Prügel erhalten.“ Das klingt gewiß unangenehm zweideutig.

Ein Naturfreund. Sie: „O, Artur, diese herrliche Gegend! Ich kann mich gar nicht satt sehen!“ — Er: „Weiß Gott, ich auch nicht; je länger ich die Gegend betrachte, desto mehr Hunger krieg' ich!“

Begnadigt. Staatsanwalt: „Haben Sie noch einen Wunsch?“ — Delinquent: „Ja, ich möchte nur noch so lange leben, bis das lenkbare Luftschiff erfunden ist!“

Auf Umwegen. „Ich wünsche Sie unter drei Augen zu sprechen!“ — „Unter drei Augen? Wie meinen Sie das?“ „Weil ich ein Auge bereits auf Ihr Fräulein Tochter geworfen habe!“

Ausnahme. Gnädige (zum neu aufgenommenen Dienstmädchen): „Ich hoffe, Sie werden meine Kinder lieben — ausgenommen natürlich meinen achtzehnjährigen Sohn!“

Zeitungswech. (Aus einem Berichte über eine Festlichkeit): „Der Kommerz wurde verherrlicht durch den vierstimmigen Gesang der Liedertafel.“ (Am nächsten Tage.)

Berichtigung: „Es soll in der vorigen Nummer heißen, daß der Kommerz durch den vierstimmigen Gesang der Liedertafel verherrlicht wurde.“ (Dritter Tag.) Selbsterständlich muß es in der vorigen Nummer heißen: „Der Kommerz wurde verherrlicht durch den vierstimmigen Gesang der Liedertafel.“ (Am vierten Tag.) „Wir bitten die geehrte Liedertafel, den gestrigen Druckfehler gütigst entschuldigen zu wollen.“

Ländliche Bildersprache. Gräfin (die zum Sommeraufenthalte wieder auf ihr Landgut zurückgekehrt ist): „Nun, Sepp, Ihr seid gewiß alle recht froh, mich wieder hier zu sehen?“ — Sepp: „D mein, ja! Wenn Sie net da san, kommt uns 's Schloß grad vor, wia a Alm ohne Vieh!“

Im zoologischen Garten. „Sakra, so a Straußenhagl möcht ich am Sonntag haben mit Kraut und Knödel, zehn Maß Bier und eine ordentliche Mehlspeis dazu — dann tät mich 's Leben wieder freun!“

Zu gefährlich. Junger Ehemann: „Gib das Kochbuch her, Emilie — das ist keine Kettüre für dich!“

Erfah. „Sagen Sie mal, Frau, warum haben Sie denn gar so viel Schweinchen?“ — „Ja, schau S' gnä' Frau, wir haben halt gar keine Kinder!“

Kindermund. Der dreißährige Bubi betet abends: „Liebe Mutti, mach' mich fromm usw.“ Auf Befragen, warum er nicht sage: „Lieber Gott, mach' mich fromm,“ schlingt er seine Arme um Mutter's Hals und sagt: „Weil ich dich doch aber besser kennen tu.“

Hyperbel. Sie: „Moritz, hast de vielleicht e Stecknadel bei dir?“ — Er: „Wie heißt — bin ich e Warenhaus?“

Kleines Mißverständnis. „Bei Ihnen wohnt doch der Schriftsteller Dr. Hirschgeist — können Sie mir vielleicht sagen, wie sein Pseudonym heißt?“ — „D ja, Zenzi heißt sie?“

Der galante Schaffner. „Kommt denn der andere Zug noch nicht bald, damit ich weiterfahren kann?“ — „Das ist sehr unbestimmt, verehrtes Fräulein. So nette, regelmäßige Züge, wie Sie sie besitzen, haben wir bei unserer Sekundärbahn natürlich nicht!“

Darum. Meister: „Warum bist du denn weggelaufen, August?“ — Lehrjunge: „Ach, die Meisterin schimpft mich immer so aus.“ — Meister: „Na, das ist doch keine Entschuldigung! Laufe ich vielleicht weg?“